





Inhalt	Seite
Meinung: Jean-Jacques Blais	3
Kanadische Friedensbemühungen	4
Einblick in Kanadas Zukunft	6
Altparlamentarier Stanley Knowles	7
Interview mit Umweltminister Caccia	8
Deutsche Unternehmen in Kanada aktiv	10
Saurer Regen ohne Grenzen	12
Generalkonsulat in München	13
Sinfonieorchester Montreal auf Tournee	14

Herausgeber:  
Botschaft von Kanada  
Der Leiter der Abteilung  
für Öffentlichkeitsarbeit,  
Serge Marcoux  
Friedrich-Wilhelm-Straße 18  
5300 Bonn 1  
Telefon 02 28 / 23 10 61, ES 886 421

Redaktion:  
Grit Porsch (verantw.)  
I. J. Moskau, D. Galt, J. Broad-  
bridge

Heussallee 2-10, Pressehaus II/209  
5300 Bonn 1  
Telefon 02 28 / 34 63 96, FS 886 660

Druck:  
Courir-Druck GmbH  
Königswinterer Straße 115  
5300 Bonn 3

Layout: Horst Brandenburg


Nichtredaktionelle Anfragen zu Ka-  
nada beantwortet die Abteilung  
Öffentlichkeitsarbeit der Botschaft.

Hier wiedergegebene Meinungen  
sind nicht notwendigerweise iden-  
tisch mit denen der kanadischen  
Regierung. Artikel aus „focus  
canada“, sofern nicht ausdrücklich  
durch Copyright geschützt, kön-  
nen kostenfrei nachgedruckt wer-  
den.

Bitte teilen Sie uns Adressenände-  
rungen mit.

**Titelfoto:**  
National Gallery of Canada



 Eine Frau wird in den nächsten Jahren Generalgouverneur in Kanada und damit, als Stellvertreterin der britischen Krone, Kanadas Staatsoberhaupt. **Jeanne Sauvé**, derzeit Präsidentin des kanadischen Unterhauses, tritt im Januar die Nachfolge **Edward Schreyers** an, dessen fünfjährige Amtszeit abgelaufen ist. Die gelernte Journalistin und profilierte Politikerin war im Kabinett Trudeau nacheinander Ministerin für Wissenschaft, Umwelt und Telekommunikation, bevor sie das Amt der Unterhauspräsidentin übernahm. Als sie im September 1981 mit einer Delegation des kanadischen Unterhauses die Bundesrepublik besuchte, war **Jeanne Sauvé** (rechts im Bild) auch mit Bundespräsident **Karl Carstens** zusammengetroffen.

### Fortschritte

 Entscheidende Fortschritte haben die Verhandlungsdelegationen der kanadischen Regierung und des Bundesarbeitsministeriums erzielt, als sie sich kürzlich in Hamburg zu Beratungen über ein neues Sozialversicherungsabkommen zwischen Kanada und der Bundesrepublik trafen. So kann der Entwurf des neuen Abkommens, das die unterschiedlichen Regelungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung besser als bisher aufeinander abstimmen soll, jetzt den beiden Regierungen zur weiteren Behandlung vorgelegt werden.

### Wirtschaftsdialog

 Zur Vorbereitung einer für den kommenden Juni geplanten Begegnung führender Wirtschaftsvertreter der Bundesrepublik Deutschland und Kanadas wird im Januar ein Lenkungsausschuß der kanadischen Seite zusammentreten. Unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden der Bank of Montreal, **William Mulholland**, kommt es zu einer Bestandsaufnahme über bis-

herige Kontakte mit der deutschen Wirtschaft, vornehmlich mit dem Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V., **Rolf Rodenstock**.

### Neuer Botschafter


 Der ehemalige Abteilungsleiter im Bundespresseamt, **Wolfgang Behrends**, vertritt seit dem Herbst die Bundesrepublik Deutschland als Botschafter in Ottawa. Wolfgang Behrends ist 57 Jahre alt und gehört dem Auswärtigen Dienst seit 1952 an. Von 1973 bis 1978 hatte er die Bonner Delegation bei den MBFR-Verhandlungen in Wien geleitet und war anschließend als Botschafter der Bundesrepublik nach Kairo gegangen.

### McLuhans-Preis verliehen


 Der erste Empfänger des von Teleglobe Canada im letzten Jahr erstmals ausgeschriebenen McLuhan-Preises, der mit 50 000 Dollar dotiert ist, ist der bolivianische Journalist **Luis Ramiro Beltrán**. Er hatte sich jahrelang mit der Anwendung neuer Kommunikationstechniken in ländli-

chen Gebieten befaßt. Als Beltrán den Preis aus der Hand von Generalgouverneur Edward Schreyer entgegennahm, lobte er das kanadische Engagement für die Entwicklungshilfe und beklagte, daß die gewaltigen Waffenkäufe der Entwicklungsländer deren wirtschaftliche Situation noch weiter verschlechtern. Die nationalen UNESCO-Kommissionen benennen jeweils einen Kandidaten für den neuen kanadischen Kommunikationspreis.

### Kooperation

 Mit einer Starthilfe der kanadischen Bundesregierung von 10 Millionen Dollar für die nächsten sechs Jahre wird in Ottawa ein Forschungsinstitut für den industriellen Arbeitsmarkt etabliert. Kanadas Gewerkschaften und der Wirtschaftsbeirat für nationale Fragen hatten gemeinsam die Einrichtung eines solchen Instituts betrieben. Es soll sich vorrangig mit Fragen des Fachkräftebedarfs in den verschiedenen kanadischen Wirtschaftsbereichen befassen. So gehört die Untersuchung der Auswirkungen technologischer Innovationen auf die Bauberufe zu den ersten Aufgaben des neuen Instituts.

### Alternative

 Der Welt erstes kommerziell arbeitendes Kraftwerk, das mit einer Kombination von Kohle und Wasser betrieben wird, soll in etwa drei Jahren im kanadischen Osten, in Nova Scotia, in Betrieb genommen werden. Energie-Experten kündigten diese Alternative zur herkömmlichen Energienutzung auf der Jahresversammlung des kanadischen Verbandes der Kohlegesellschaften an. Sie wiesen darauf, daß Kanada bei der Entwicklung dieses neuartigen Betriebsstoffes aus Kohle und Wasser, der möglicherweise einmal die Verwendung von Erdöl bei der Elektrizitätserzeugung überflüssig machen könnte, eine führende Rolle spielt.



## Neues militärisches Trainingsabkommen

## Partnerschaft bekräftigt



In demselben Geist der Kooperation, der seit über dreißig Jahren zu den Fundamenten des NATO-Bündnisses gehört, haben Dr. Wörner und ich am 7. Dezember Abkommen unterzeichnet; es sind dies Dokumente, die es zulassen, daß die Übungen von Angehörigen der bundesdeutschen Streitkräfte in Kanada weitere zehn Jahre lang fortgesetzt werden.

Seit Juli 1974 haben rund 55 000 bundesdeutsche Offiziere und Soldaten an Übungen auf dem Truppenübungsplatz der kanadischen Streitkräfte in Shilo, Manitoba teilgenommen. Dadurch erhielten sie die Gelegenheit, ihre Kampfkraft zu verbessern, denn sie konnten dabei Reichweiten und Gelände nutzen, die ihnen anderswo nicht zur Verfügung stehen.

Zudem hat die bundesdeutsche Luftwaffe seit 1980 in Goose Bay, Labrador, taktische Tiefflüge geübt. Seit der Unterzeichnung eines Flugabkommens im Jahre 1980 haben gut 400 bundesdeutsche Piloten in Kanada ihre fliegerische Geschicklichkeit verbessert und dafür einen Luftraum genutzt, der für diese Art von Übungen einzigartig und überaus geeignet ist.

Wir sind in Kanada sehr erfreut darüber, daß wir diese Übungs-Vereinbarungen erneuern können. Auf diese Weise sorgen wir weiterhin dafür, daß unseren deutschen Freunden und Verbündeten nützliches Übungsgelände zur Verfügung steht. Und so tragen wir einmal mehr zu einer Verbesserung der Verteidi-

gungsposition des NATO-Bündnisses bei. Selbstverständlich beruhen diese Abkommen auf einer vollen Kostendeckung.

Ich muß zudem auch noch die ausgezeichneten Beziehungen erwähnen, die seit jeher zwischen dem bundesdeutschen Militär und den Bürgern von Shilo und Goose Bay bestanden haben. Die Vereinbarungen, die wir unlängst unterzeichnet haben, werden die Kontinuität dieser ausgezeichneten Beziehungen zu jedermanns Freude für weitere zehn Jahre sicherstellen. Wie das Abkommen, das vor einiger Zeit zwischen Kanada und Großbritannien getroffen worden ist, stellt auch diese Vereinbarung weiterhin die hervorragenden Beziehungen und die enge Verteidigungs-Kooperation unter Beweis, die zwischen unserem Land und den NATO-Verbündeten bestehen. Es unterstützt zudem auch Kanadas fortgesetzte Unterstützung der NATO und ihrer Ziele der Kriegsabschreckung durch die Erhaltung einer starken und gut ausgebildeten Verteidigungskraft.

Jean-Jacques Blais, Verteidigungsminister



In Brüssel haben die beiden NATO-Partner Kanada und die Bundesrepublik Deutschland der Fortsetzung der militärischen Übungen zugestimmt, an denen bundesdeutsche Soldaten in Shilo, in der zentralkanadischen Provinz Manitoba und in Goose Bay, Labrador, seit etlichen Jahren beteiligt sind. Kanadas Verteidigungsminister Jean-Jacques Blais (Rechts im Bild) und sein bundesdeutscher Kollege Manfred Wörner (links) setzten am 7. Dezember 1983 ihre Unterschrift unter ein Abkommen, das die bestehenden Kooperationsvereinbarungen um zehn Jahre verlängert.

Das neue Abkommen wird Kanada 120 Millionen Dollar einbringen.

Foto: NATO PHOTO



Kontinuität

# Chronologie kanadischer Friedensbemühungen



Foto: Bundesbildstelle Bonn

## 26. Mai 1978

– Premierminister Pierre Trudeau fordert vor der Abrüstungs-Sondervollversammlung der Vereinten Nationen in New York ein Ende weiterer Entwicklungen auf dem Kernwaffen-sektor.

## Dezember 1979

– Die kanadische Regierung (unter Premierminister Joseph Clark) schließt sich dem NATO-Doppelbeschluß über Stationierung von Pershing-II-Raketen und Marschflugkörpersystemen in Europa für den Fall erfolgloser Verhandlungen der USA und der UdSSR über eurostrategische Waffensysteme an.

## 16. Mai 1982

– Premierminister Pierre Trudeau

bedauert in seiner Rede an der amerikanischen Notre Dame-Universität die andauernde Dislozierung sowjetischer SS 20-Raketen in Europa. Er gibt aber gleichzeitig seiner Beunruhigung über amerikanische Äußerungen bezüglich der „Überlebensmöglichkeiten“ nach einem Kernwaffenkrieg und der Diskussion über einen potentiellen Ersteinsatz von Kernwaffen auf westlicher Seite Ausdruck. In diesem Zusammenhang fordert er erneut verstärkte Bemühungen um ernsthafte Verhandlungen über Rüstungsbegrenzung.

## 18. Juni 1982

– Trudeau erneuert auf der zweiten VN-Sondervollversammlung zu Abrüstungsfragen seinen Vorschlag

einer „Erstickung“ weiterer Entwicklungen von Massenvernichtungswaffen. Die von ihm angeregte „Politik der Stabilisierung“ würde gleichzeitige Verhandlungen zur qualitativen und quantitativen Herabsetzung der Kernwaffenarsenale beinhalten.

## Mai 1983

– Das sowjetische Politbüromitglied Michail S. Gorbatschow überbringt eine Einladung des KPdSU-Chefs Jurij Andropow an Premierminister Trudeau zu einem Besuch der UdSSR. Während eines mehrtägigen Aufenthaltes unterstreicht Gorbatschow den sowjetischen Wunsch nach Fortschritten auf dem Gebiet nuklearer Abrüstung.

## 27. Oktober 1983

– In einer Rede zu Fragen der „Friedens- und Sicherheitsstrategie im Atomzeitalter“ spricht Premierminister Trudeau an der Universität Guelph, Ontario, von der Notwendigkeit politischer vertrauensbildender Maßnahmen. Vor allem die Supermächte müßten von ihrer Konzentration auf militärisches Denken abgebracht werden und statt dessen einem regelmäßigen und produktiven Dialog zugeführt werden.

## 8.–11. November 1983

– Premierminister Trudeau besucht Paris, Den Haag, Brüssel, Rom, Bonn und London, um in Gesprächen mit Staatspräsident Mitterrand, Ministerpräsident Lubbers, Königin Beatrix, Ministerpräsident Martens, Ministerpräsident Craxi, Papst Johannes Paul II, Bundeskanzler Kohl und Premierminister Thatcher Mög-



Foto: CANAPRESS Photo Service

In Peking sprach Pierre Trudeau mit Chinas Premierminister Zhao Ziyang.



lichkeiten einer „Politisierung“ internationaler Abrüstungsanstrengungen zu erörtern.

### 13. November 1983

– Trudeau schlägt in einer Rede in Montréal eine Konferenz der fünf Kernwaffenmächte (USA, UdSSR, Frankreich, Großbritannien und China) mit dem Ziel vor, globale Obergrenzen atomarer Rüstung auszuhandeln. Diese fünf Kernwaffenmächte wären gehalten, zu einem späteren Zeitpunkt über eine Verminderung ihrer jeweiligen Kernwaffenarsenale zu verhandeln.

Trudeau fordert weiter internationale Maßnahmen, um dem Kernwaffen-Nichtverbreitungsvertrag zu größerer Wirkungskraft zu verhelfen. Drittens regt der Premier neue Bemühungen hinsichtlich konventioneller Rüstungsbegrenzungen im Rahmen der MBFR-Verhandlungen in Wien an. Zudem setzt sich Trudeau für eine Ächtung der Erprobung und Dislozierung sogenannter Anti-Satelliten-Systeme ein.

### 17. November – 5. Dezember

– Im Rahmen einer ausgedehnten Reise besucht Premier Trudeau nacheinander Tokio, Dhaka (Bangladesch), Neu Delhi, Peking, Abu Dhabi, Muskat, Bahrain und Kuwait, um (u. a.) mit dem japanischen Ministerpräsident Nakasone, den Partei- und Regierungsführern der Volksrepublik China, Commonwealth-Regierungschefs und den führenden Persönlichkeiten der Golfstaaten die derzeitige weltpolitische Situation, vor allem aber die Friedensproblematik zu besprechen.

### 7. Dezember 1983

– In der Regierungserklärung zur Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des kanadischen Parlaments wird das Thema der Friedenssicherung gleichwertig neben der Wirtschaftsproblematik als Hauptsäule kanadischer Regierungspolitik dargestellt.

### 15. Dezember 1983

– Premier Trudeau und der amerikanische Präsident Ronald Reagan treffen in Washington zur Erörterung weltpolitischer Themen zusammen. Anschließend erklärt Trudeau, in jüngsten Aktionen des Westens, etwa der Entscheidung, die Außenminister der NATO-Staaten zur Konferenz über Vertrauensbildung und Abrüstung in Europa im Januar nach Stockholm zu entsenden, sehe er Grund für Optimismus.

# Pierre Trudeau zu Krieg und Frieden



*„Ich muß Ihnen sagen, daß ich tief besorgt bin: wegen eines geistigen Klimas der Verbitterung und der Ungewißheit; wegen des kritischen Zustands der Ost-West-Beziehungen; wegen der Beziehung der Supermächte zueinander, die gefährlich auf Konfrontation gerichtet ist, und wegen einer immer tiefer werdenden Kluft zwischen militärischer Strategie und politischem Ziel...“*

*Mit unserer Arbeit für Frieden und Sicherheit auf internationaler Ebene haben wir Bemerkenswertes geleistet... Bei der Rüstungskontrolle und der Abrüstung hat Kanada in den Vereinten Nationen und anderswo Pionierarbeit geleistet.*

*Durch unsere Atomindustrie sind wir notgedrungen zu Experten für Abkommen über Sicherheitsvorkehrungen geworden, und sie hat uns ganz besonders der Nicht-Weitergabe verpflichtet. Wir haben uns ständig um ein umfassendes Abkommen über das Verbot von Atomwaffentests bemüht, für eine Konvention, die chemische Waffen verbietet und für ein Verbot aller Waffen im äußeren Weltraum... Bei den Ost-West-Beziehungen haben wir unseren eigenen Standpunkt deutlich gemacht, der sich bestimmt durch unsere Geschichte und unsere Geographie, unsere Mitgliedschaft in der NATO, durch aufeinanderfolgende Einwanderungswellen sowie durch Prioritäten wie Handel und Menschenrechte und durch unseren Sinn für Realismus.*

*Unser zentrales Anliegen besteht darin, ein beständiges Umfeld für eine zunehmende Sicherheit sowohl für Ost wie West zu schaffen. Deshalb ist es meiner Meinung nach ganz besonders wichtig für die Anliegen des Westens, daß wir bei all unseren politischen Maßnahmen Elemente der Kommunikation, der Verhandlungsbereitschaft und der Transparenz unserer eigenen Absichten behalten... Was fehlt, ist eine Strategie*



Oktober 1983: Universität Guelph

Foto: CANAPRESS Photo Service

*gie der vertrauensbildenden Maßnahmen politischer Natur:*

*Schritte, die die Spannungen vermindern, die durch die Ungewißheit über die Ziele oder durch die Furcht vor den Folgen des Scheiterns verursacht werden;*

*Schritte, die die Feindseligkeit mildern und etwas gegenseitigen Respekt entstehen lassen;*

*Schritte, die ein echtes Vertrauen in die Fähigkeit des Menschen schaffen, auf diesem Planeten zu überleben.*

*Mein Ziel besteht darin, meine eigenen Empfehlungen für eine Strategie der politischen Vertrauensbildung vorzutragen.*

*Dabei werden wir die folgenden Elemente besonders berücksichtigen:*

*Möglichkeiten, eine konsequente Struktur politischen und wirtschaftlichen Vertrauens zu entwickeln, durch die die Ost-West-Beziehungen gefestigt werden können;*

*Möglichkeiten, die Supermächte wegzubringen von ihrer Konzentration auf militärische Stärke und hinzuwirken zu einem regelmäßigen und produktiven Dialog, zu einer Verantwortlichkeit, die ihrer Macht entspricht;*

*Möglichkeiten, alle fünf Nuklearmächte an Verhandlungen zu beteiligen, die ihren strategischen Atomwaffenarsenalen globale Grenzen ziehen;*

*Möglichkeiten, Europas Sicherheit dadurch zu verbessern, daß man die nukleare Schwelle anhebt;*

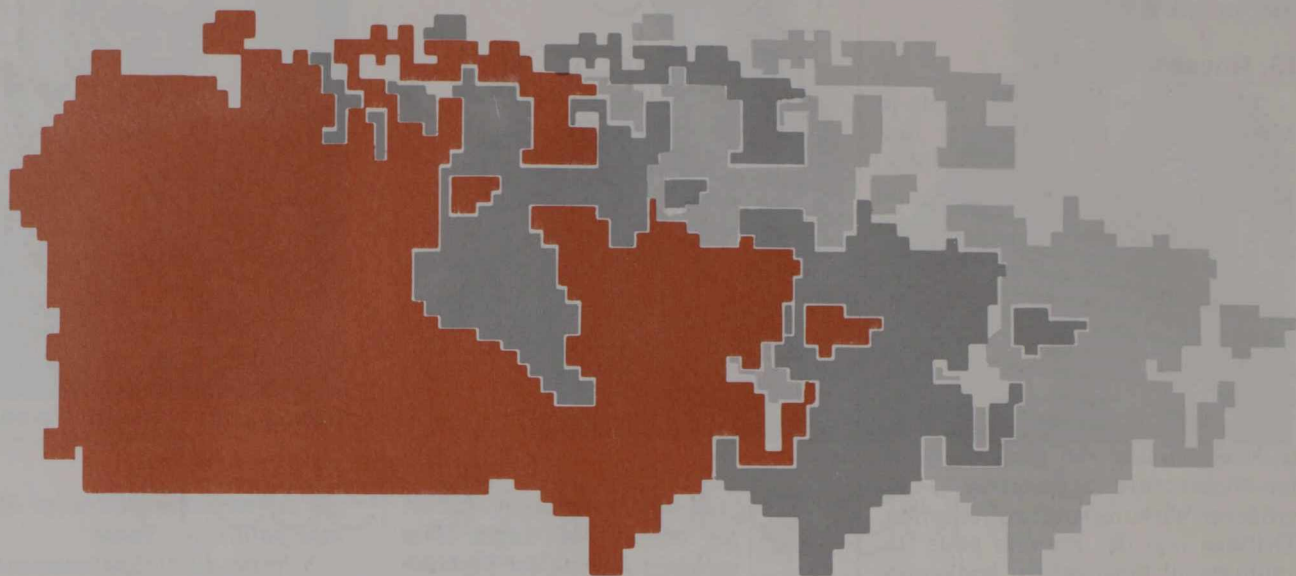
*Möglichkeiten, die Weitergabe von Atomwaffen anderer Staaten untereinander zu stoppen.“*

(Guelph, 27. Oktober 1983)

*„In Europa habe ich klare Äußerungen der Unterstützung meiner Initiative*

Fortsetzung Seite 7





Kanada morgen

# Mehr Kreativität und Kooperation

*„Der Mensch hat die beängstigende Eigenschaft, nie wirklich auf die Zukunft vorbereitet zu sein. Gleich, ob es sich um die Entwicklung der Aktienmärkte handelt, um die Wahrscheinlichkeit eines Erdbebens, des Fanatismus eines Diktators, kaum je weiß die Geschichtsschreibung von Fällen des Vorbereitetseins zu berichten. Es scheint, als werden wir immer von der Entwicklung überrascht.“*

Pierre Trudeau, 7. November 1983, bei der Eröffnung der Konferenz „Kanada morgen“ in Ottawa.



Voilà, „1984“! – Als George Orwell 1949 seinen gleichnamigen Roman veröffentlichte, erschien erstmals die Entwicklung eines „künstlichen Gehirns“ (im Sinne einer rechenmaschinenartigen Nachahmung von Denkvorgängen nach logischen Regeln durch elektronische Schaltgeräte) möglich. Nur 35 Jahre später ist ein Großrechner mit einem Volumen von 1000 Trillionen Bits, untergebracht in einem Behälter von 0,3 Kubikmeter, in greifbare Nähe gerückt.

In den nächsten zehn Jahren wird es zu mehr technischen Neuentwicklungen kommen als in der ganzen bisherigen menschlichen Geschichte. Die atemberaubenden Möglichkeiten dieser Entwicklung – aber auch die damit einhergehenden Ge-

fährungen – beschäftigten mehrere hundert in- und ausländische Wissenschaftler, Techniker, Politiker, Journalisten und Beamte an drei November-Tagen im gerade eröffneten neuen Ottawaer Kongreßzentrum. Ein technologisches Moratorium, ein Zurückdrehen oder Aufhalten des Fortschritts wird es nicht geben, dies einer der Ausgangspunkte dieser Diskussion, die sich im übrigen auf die einprägsame Kurzformel komprimieren ließ: „Die Zukunft ist nicht, was sie einmal war.“

Der Urheber dieser Schlagzeile, der Vorsitzende der Canadian Manufacturers' Association, Vern C. German, steuerte aus seiner Perspektive auch gleich die nicht eben originelle, wohl aber nachdenkliche Bemerkung bei: „Die Dinge werden nie wieder sein wie früher.“

Ohne nennenswerten Widerspruch blieben denn auch die Grundthesen der Veranstaltung, daß eine Aufrechterhaltung oder gar Verbesserung des heutigen Lebensstandards in Kanada nur auf dem Wege einer rückhaltlosen Produktivitätssteigerung und eines verstärkten Einsatzes auf allen Weltmärkten erreichbar ist. Die Konferenzteilnehmer mußten sich vorrechnen lassen, daß der Rückgang des kanadischen Anteils am Welthandelsvolumen von fünf Prozent im Jahre 1970 auf 3,6 Prozent 1981 den Verlust von 720 000 Arbeitsplätzen zur Folge hatte.

**Eine Rückeroberung des fünfprozentigen Welthandelsanteils bis 1990 würde die Schaffung von 1,4 Mio. direkten und indirekten neuen Arbeitsplätzen bedeuten.**

Zu den herausragenden Themen der mehrtägigen Gespräche, an denen sich rund ein halbes Dutzend Bundesminister beteiligte, gehörte die immer wiederkehrende Frage nach den Auswirkungen neuer Produktionstechnologien am Arbeitsplatz. Skeptiker warnten vor den Gefahren wachsender sozialer Spannungen bei anhaltender Massenarbeitslosigkeit oder der fortschreitenden Mechanisierung der Arbeitsprozesse. Dem wurde entgegengehalten, daß ein längerfristiges kontinuierliches Wirtschaftswachstum von durchschnittlich drei bis vier Prozent bis 1992 zwei Millionen neue Arbeitsplätze schaffen wird. Gleichzeitig würde die Arbeitsproduktivität bis dahin um deutliche achtzehn Prozent gestiegen sein.

Daß Kanada sich an der Schwelle umwälzender Veränderungen mit zahlreichen strukturellen Anpassungsprozessen befindet, wurde kaum angezweifelt. Damit einher gingen aber auch neue Ausbildungsmethoden und -ziele. Die Privatwirtschaft müsse sich stärker daran beteiligen. Und zwischen der Privatwirtschaft, den Gewerkschaften und den staatlichen Instanzen müsse die Zusammenarbeit auf dem Wege zu



gemeinsamer Langzeitplanung wesentlich intensiviert werden.

Diese Forderung nach einem Abschied von der geltenden Praxis sehr konfliktträchtiger Umgangs- und Diskussionsformen zwischen Kapital und Arbeit sowie Privatwirtschaft und Regierungen gehörte nicht nur auf der Konferenz „Kanada morgen“ zu den beherrschenden Themen. Dies machen in diesen Wochen auch zahlreiche Eingaben an die staatliche Wirtschafts-Enquete-Kommission unter dem früheren Finanzminister Donald Macdonald deutlich. Ein aktiver und konstruktiver Dialog aller am Wirtschaftsleben beteiligten Kräfte wird auch in der zu Beginn der neuen Sitzungsperiode des kanadischen Parlaments am 7. Dezember verlesenen Thronrede (Regierungserklärung) des kanadischen Generalgouverneurs Edward Schreyer gefordert.

Und was sind nun die neuen Arbeitsfelder? – Wirtschaftszweige beispielsweise, in denen Kanada schon heute (und traditionell) eine führende Rolle spielt, wie im Transportwesen, bei der Förderung und Veredelung von Rohstoffen, auf dem Gebiet der Nachrichtenübermittlung. Neuere und verwandte Industriezweige ergänzen die Palette: auf dem Gebiet der Mikroelektronik wirken allein im Umfeld von Ottawa rund 300 Firmen an der Erforschung, der Entwicklung und Herstellung neuer Computertechnologien, Kommunikationsträger, Schaltungen, Satellitenkommunikation, Datenvermittlung und der Ausarbeitung von Computerprogrammen mit.

Ähnliche Schwerpunkte gibt es auf dem zukunftssträchtigen Gebiet der Optoelektronik, der Biotechnologie, der Entwicklung neuer Werkstoffe. Kanadas Premierminister Pierre Trudeau sprach von der Notwendigkeit, einen Ausgleich zu finden zwischen den Erfordernissen heutiger „Wettbewerbsfähigkeit“ und einer Arbeitswelt „mit menschlichem Antlitz“.

Fortsetzung von Seite 5

vernommen. Und ich bin nach meiner Rückkehr zuversichtlich, daß unsere Freunde und Verbündeten mein Gefühl für Dringlichkeit teilen. Besondere Zustimmung fand ich für die Notwendigkeit, eine dritte Schiene des Vertrauens und der Kommunikation zu etablieren. Als erstes sollte so bald wie möglich im nächsten Jahr ein Forum eingerichtet werden, auf dem man über globale Stückzahlengrenzen für alle fünf Nuklearmächte (USA, UdSSR, Großbri-

Stanley Knowles

## Wahrer parlamentarischen Geistes



Nur ein einziges Mal – seit 1942 – wurden ihm die Wähler des Bundeswahlkreises „Winnipeg North Centre“ untreu, dem Abgeordneten **Stanley Knowles**. 1958 nämlich, als John Diefenbaker seine Konservativen in 208 von 264 Wahlkreisen zum Sieg führte. Ganze 48 Liberale überstanden diese Wende; der sozialdemokratischen C.C.F. blieben nur acht Sitze.

Drei Jahre später, unter Stanley Knowles Parteivorsitz, benannte sich die C.C.F. um in „New Democratic Party“. Sie erhoffte sich von diesem Schritt den entscheidenden – indes bis heute nur teilweise erfolgreichen – Durchbruch in der Gunst nicht nur der traditionell stark sozialdemokratisch motivierten westlichen Getreidefarmer, sondern auch der im Osten des Landes lebenden Industriearbeiter.

Zu keinem Zeitpunkt hat der jetzt 75jährige Knowles andere als öffentliche kommunale Ämter innegehabt. Seine Verdienste um die politische Entwicklung Kanadas in den zurückliegenden fast fünfzig Jahren sind gleichwohl mehr als eine Fußnote wert.

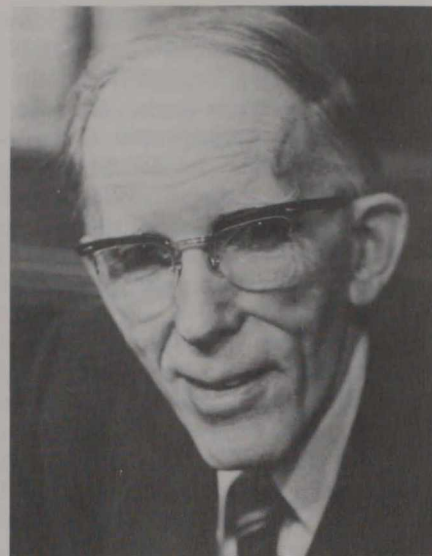
Als langjähriger parlamentarischer Geschäftsführer und späterer Frak-

tannien, Frankreich und China, d. Red.) verhandeln sollte...

Wenn dann die fünf Nuklearmächte damit beginnen könnten, ihren Teil des Nicht-Weitergabe-Vertrages zu bekräftigen, dann könnten wir übrigens auch leichter diejenigen, die noch nicht unterzeichnet haben, überzeugen...“

(Montréal, 13. November 1983)

„In Konsultationen mit unseren Verbündeten beabsichtigt die Regierung, alles in ihrer Macht Stehende daranzu-



tionschef der Sozialdemokraten erwarb sich Knowles, der sich im Handbuch des Unterhauses stolz als Schriftsetzer und als protestantischer Geistlicher auswies, bleibende Meriten als kämpferischer Verfechter parlamentarischer Rechte. Niemand hat, so wie er, zum hohen Ansehen des kanadischen Unterhauses als politischer Entscheidungsinstanz beigetragen. Seine Interpretationen der Unterhausregeln hatten häufig normative Kraft. Ungeachtet der parteipolitischen Zugehörigkeit war sein Ruf als Wahrer des parlamentarischen Geistes nie umstritten. Der kurzzeitige konservative Premierminister Joseph Clark würdigte diese hohe Wertschätzung 1979 durch die Ernennung von Knowles in den Geheimen Staatsrat Kanadas. Wie auf den früheren Fraktionsvorsitzenden der bundesdeutschen Sozialdemokraten, Herbert Wehner, trifft auch auf Knowles die Charakterisierung vom „politischen Urgestein“ zu. Auch er ein Kärner. Doch aus Gesundheits- und Altersgründen will er bei den im kommenden Jahr erwarteten Bundeswahlen nicht wieder kandidieren. Ein Kapitel der kanadischen Parlamentsgeschichte schließt sich.

setzen, wieder für Vertrauen und Zuvorsicht auf der internationalen Szene zu sorgen, und zwar durch Vorschläge, die Dauerspirale des Wettrüstens zu verlangsamen, die Verbreitung von Atomwaffen zu stoppen und auch auf den niedrigeren Rüstungsstufen Bedingungen für eine größere Sicherheit zu schaffen“, denn „der Friede muß das wichtigste Ziel der Menschheit sein“.

(Aus der Regierungserklärung vom 17. Dezember 1983)



Seit seiner Ernennung zum Bundesumweltminister im August 1983 steht der gebürtige Mailänder **Charles L. Caccia** angesichts einer sich weltweit zuspitzenden Gefährdung der Wälder und der Gewässer durch Säureregen im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Besonders im Umgang mit der lange Zeit weitgehend zurückhaltend eingestellten US-Regierung und ihrem neuen Umweltbeauftragten William Ruckelshaus kommen Caccia seine Studienerfahrungen, die er an der forstwirtschaftlichen Fakultät der Universität Wien 1954 gemacht hatte, zugute.



Foto: studio van dulong

# Globales Problem Saurer Regen

Der 53jährige Charles Caccia gehört dem kanadischen Unterhaus ohne Unterbrechung seit 1968 an. Nacheinander war Caccia Vorsitzender des Unterausschusses für Arbeitsmarkt- und Einwanderungsfragen. Anschließend – mit Unterbrechungen – parlamentarischer Staatssekretär des Obersten Bundesanwalts, des Schatzministeriums, des Ministeriums für Arbeitsmarkt- und Einwanderungsfragen. Seit September 1981 gehört er dem Bundeskabinett zunächst als Arbeits- und heute als Umweltminister an.

**focus canada:** Die Furcht der Menschheit vor den Gefahren, die der Umwelt drohen, wird vielleicht nur noch von der Furcht vor dem Wettrüsten übertroffen. Das öffentliche Bewußtsein für diese Problematik wächst ständig. Gibt es aber, Herr Minister, auch einen entsprechenden politischen Willen, tatsächlich zu handeln? Gibt es, beispielsweise, nach Ihren Gesprächen mit dem US-amerikanischen Umweltverantwortlichen, William Ruckelshaus, auch in Washington den erkennbaren politischen Willen, etwas zu tun?

**Minister Caccia:** Die Öffentlichkeit ist ja bezüglich beider Faktoren – nämlich Wettrüsten und Umweltschädigung – deshalb so beunruhigt, weil es in beiden Fällen letztlich um Überlebensfragen der ganzen Menschheit geht. Wir reden also hier wie dort von der gleichen Sache. Was nun die grenzüberschreitende Säureregenbelastung durch die USA angeht, so haben wir durchaus verpflichtende Bekenntnisse des Umweltschutzbeauftragten der USA, William Ruckelshaus, und auch den Ausdruck seines festen Willens, das

Problem im Interesse beider Länder zu lösen. Die Schwierigkeit ist nur, daß das Washingtoner Kabinett in dieser Frage gespalten ist und daher ein großes politisches Problem erwächst. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt geht es also um eine Frage, die auf der Ebene des Präsidenten entschieden werden muß.

**focus canada:** Die Frage bleibt, ob Sie einen Zuwachs an Umweltbewußtsein auf höchster politischer Ebene erkennen. Eines Bewußtseins, daß heute gehandelt werden muß, daß der Umweltschutz also nicht eine Frage rhetorischer Lippenbekenntnisse bleiben darf, sondern daß heute Gelegenheiten genutzt werden müssen, die vielleicht nie wiederkehren?

**Minister Caccia:** Wie gesagt, Tatsache ist, daß der politische Wille vielleicht nicht da ist. Die Öffentlichkeit ist höchst besorgt und zunehmend beunruhigt. Sie will, daß diese Probleme angegangen werden. Und in diesem Sinne übt sie auch Druck auf ihre gewählten Volksvertreter aus. Hier in Kanada können wir definitiv auf eine Einstimmigkeit zurückgreifen, die sich darin äußert, daß alle drei parlamentarischen Parteien auf dem Gebiet des Säureregens Taten sehen wollen. Darüber hinaus haben wir auch eine gemeinsame Front der Bundesregierung und der einzelnen kanadischen Provinzregierungen. In den USA aber gibt es keine vergleichbare gemeinsame Front, und daher setzt sich der politische Wille noch nicht in Taten um. Wir hoffen aber, daß dies bald geschieht.

**focus canada:** Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl hat die 35 Unterzeichnerstaaten des Genfer Luftreinhalteabkommens in Ost und West zu einer Umweltkonferenz im Juni 1984 nach München eingeladen. Wird Kanada als einer der Unterzeichner an dieser Konferenz teilnehmen?

**Minister Caccia:** Wenn uns eine derartige Einladung zugeht, werden wir sie sicher wohlwollend in Betracht ziehen und wahrscheinlich auch teilnehmen, um einen bestmöglichen Beitrag zu leisten. Im Moment laden wir unsererseits die Bundesrepublik und einige andere europäische Länder nach Ottawa ein, um Mitte März – auf dem Niveau zuständiger



Minister – gemeinsame Positionen für eine dreißigprozentige Reduzierung des Säureregens zu diskutieren und hoffentlich auch zu vereinbaren. Es sieht also so aus, als ob wir – Kanada und die Bundesrepublik Deutschland – uns in gleicher Richtung bewegen.

**focus canada:** Die zu Beginn der neuen Sitzungsperiode des kanadischen Parlaments am 7. Dezember abgegebene Regierungserklärung spricht von der Schaffung eines Umweltschutzkorps im Rahmen eines sogenannten Programms „UMWELT 2000“. Was hat man sich darunter vorzustellen?

**Minister Caccia:** Hierbei geht es um das, was ich eine „grüne Umweltinitiative“ nenne. Wir wollen junge Menschen und erfahrene Arbeitskräfte zu einer einmaligen Partnerschaft zusammenbringen. Das würde konkret so aussehen, daß Arbeiter im Alter von fünfzig Jahren und darüber ihre langjährigen Erfahrungen bei ökologischen Projekten an Jugendliche unter 24 in praktischer Arbeit – Seite an Seite – weitervermitteln, hauptsächlich bei Wiederaufforstungsvorhaben sowie bei der Reinigung von Seen und Flüssen, bei Recycling-Verfahren von Materialien und anderen umweltorientierten Initiativen. Dies ist ein Experiment, von dem wir hoffen, daß die Kommunen darauf positiv reagieren, denn sie würden solche Vorhaben auf lokaler Ebene entwickeln und durchführen. Wenn sich das Projekt verwirklichen läßt, hoffen wir, mit einem Mitteleinsatz von 35 Mio. Dollar (etwa 70 Mio. DM) rund 4600 Arbeitsplätze zu schaffen.

**focus canada:** Sie haben Anfang Dezember in Montréal Ihrer persönlichen Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich in Kanada so etwas wie eine „Erklärung der ökologischen Interdependenz“ durchsetzen läßt. Könnte eine solche Deklaration auch über den innerkanadischen Rahmen hinaus international propagiert werden, um den Umweltschutzgedanken noch stärker im öffentlichen Bewußtsein zu verankern?

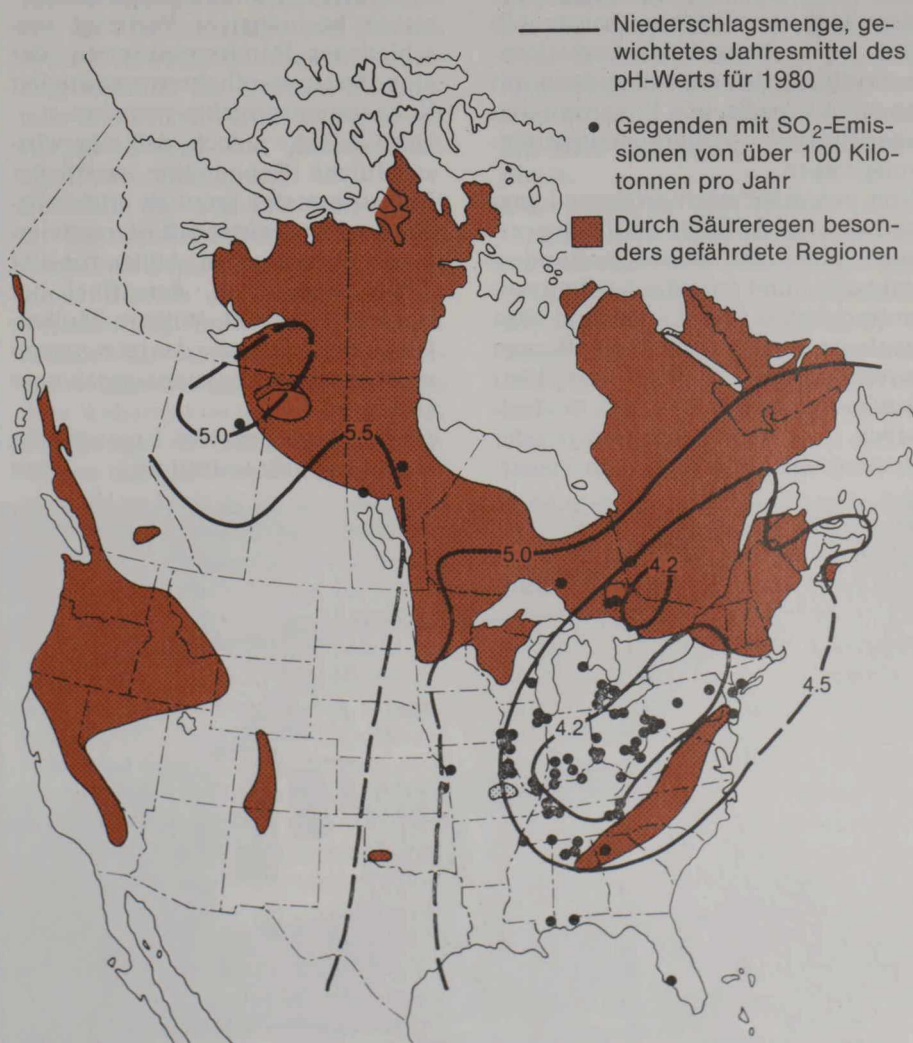
**Minister Caccia:** Ohne Einschränkung: Ja! So etwas müßte im Rahmen der Vereinten Nationen durch die Bildung einer entsprechenden Unterorganisation geschehen, die für Umweltbelange das verwirklicht, was auf anderen Gebieten die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Welternährungsorganisation (FAO)

oder die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) tun. Wir haben noch immer keine derartige Welt-Umweltbehörde. Wir brauchen sie aber sehr dringend, um zunächst einmal die einzelnen Schwerpunktthemen der wechselseitigen Abhängigkeiten – der Interdependenz – zu definieren, d. h. der Wechselwirkungen von CO<sub>2</sub>- und SO<sub>2</sub>(Kohlendioxid und Schwefeldioxid – d. Red.)-Belastungen und deren Auswirkungen in Form des Treibhauseffektes. Dies sind Probleme von weltweitem Ausmaß, und daher müssen wir Maßnahmen auf internationaler Ebene ergreifen, um das Bewußtsein der grenzüberschreitenden und interkontinentalen Konsequenzen dieser Umweltfragen zu schärfen. Dies ist eine dringliche Angelegenheit, die jetzt auf die internationale Tagesordnung zur Diskussion und Beschlußfassung gesetzt werden muß. Ich fürchte nur, daß wir uns nicht so rasch voranbewegen, wie wir eigentlich müßten.

**focus canada:** Was, konkret, unternimmt die kanadische Bundesregie-

rung, um diesen Gedanken stärkeren Ausdruck zu verleihen?

**Minister Caccia:** Wir haben im Oktober bei den Vereinten Nationen während einer eintägigen Debatte einen entsprechenden Vorschlag zu Umweltfragen eingebracht. Die Idee steht somit im Raum, und die jetzige Frage ist, wie sich ein solcher Gedanke in die Bildung einer internationalen Umweltorganisation umsetzen läßt, wenn wir alle – ich meine die Umweltminister in aller Welt – so sehr mit nationalen Einzelfragen beschäftigt sind und daher gar nicht die notwendige Zeit haben, uns der Etablierung einer solchen Behörde zu widmen. Ich weiß darauf keine Antwort, es sei denn, wir würden uns einmal ein Jahr lang von unseren anderen Pflichten beurlauben lassen, um uns allein auf dieses Problem zu konzentrieren. Ich hoffe aber, daß diese politische Initiative Kanadas aufgegriffen werden wird, auch wenn es Jahre bis zu ihrer Verwirklichung dauert. Nur fürchte ich, daß wir nicht viel Zeit zur Verfügung haben.



Mit dem Westwind kommt der Säureregen.



## Mehr Joint Ventures

# Deutsche Unternehmen in Kanada aktiv

**„Das Investitionsklima verbessert sich jetzt schnell.“**

Außenhandelsminister Regan in München



Auf mindestens drei Ebenen wird in diesen Winterwochen eine neue Stufe der Wirtschaftskooperation zwischen Westeuropa und Kanada vorbereitet. Die Vertretung der EG-Kommission in Ottawa hofft, im kommenden Frühjahr zusammen mit der Provinzregierung von Ontario ein erstes Großsymposium über Möglichkeiten engerer Zusammenarbeit mittelständischer Unternehmen durchzuführen. Ähnliche Veranstaltungen, die dem konkreten Erfahrungsaustausch und der verbesserten Informationsvermittlung dienen, sollen dann mit anderen kanadischen Provinzen und spezifischer Zielgruppenorientierung folgen.

Von potentiell noch größerer Langzeitwirkung ist indes ein Dialogversuch führender Vertreter bundesdeutscher und kanadischer Spitzenunternehmen. Das für den Juni 1984 geplante Treffen wird – so hofft man zuversichtlich – einer möglichst umfassenden Bewertung realistischer Ansätze weitreichender deutsch-kanadischer Zusammenar-

beit dienen. Ein auf kanadischer Seite unter Leitung des Chefs der Bank of Montreal, William Mulholland, ins Leben gerufener Lenkungsausschuß bietet der bundesdeutschen Wirtschaft die Garantie, wie es heißt, einer fruchtbaren Kooperation. Die geplante Zusammenkunft geht auf Anregungen zurück, die im Juli 1981 zwischen dem damaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Schmidt und Premierminister Pierre Trudeau diskutiert wurden. In der Folgezeit ernannten die beiden Regierungschefs je einen persönlichen Beauftragten zur Weiterführung dieser „persönlichen Initiative“ Schmidts und Trudeaus. Dies wiederum führte in Ottawa zur Bildung eines Sonderstabes hochrangiger Vertreter verschiedener Bundesministerien, der eine Bestandsaufnahme potentieller Kooperationsprojekte vornahm. Der Gedanke jedoch, daß eine wirtschaftliche Kooperation westlicher Industriestaaten letztlich primär Sache der Privatwirtschaft ist, motivierte den kanadischen Außenminister Allan MacEachen, den Chef der Bank of Montreal, William Mulholland, um die Bildung des jetzt zusammen tretenden Lenkungsausschusses zu bitten.

Ein weiteres positives Ergebnis der Schmidt/Trudeau-Initiative vom

Sommer 1981 war die Vorlage eines *Ausfuhrentwicklungsplans für die Bundesrepublik Deutschland* durch das kanadische Außenministerium Ende Oktober 1983.

Das Außenministerium spricht darin von „substantiellen Möglichkeiten“ einer wesentlichen Steigerung des bilateralen Warenaustausches, der 1982 ein Volumen von 2,62 Milliarden kan. Dollar erreichte. Das Exportentwicklungsprogramm geht für die kommenden zwei oder drei Jahre von verstärkten Bemühungen um den Absatz vollverarbeiteter kanadischer Erzeugnisse auf deutschen Märkten aus, die 1982 rund zwanzig Prozent kanadischer Exporte in die Bundesrepublik ausmachten.

Hierbei gilt Erzeugnissen im Hochtechnologie-Bereich ebenso höchste Priorität wie der Nutzung von Möglichkeiten auf dem Gebiet der Joint Ventures und des Technologie-Transfers.

Die offizielle Eröffnung eines kanadischen Generalkonsulats in München durch Kanadas Außenhandelsminister Gerald Regan Anfang November ist eine unmittelbare Folge dieser konzentrierten Bemühungen um eine engere Partnerschaft mit der Bundesrepublik Deutschland.

Der Warenaustausch zwischen der Bundesrepublik und Kanada blieb



**Made in Canada:**  
**MBB-**  
**Hubschrauber**  
**BO 150 LS**

Foto: MBB



von der jüngsten Rezession und der eklatanten Verschiebung des Wechselkursgefälles nicht unbeeinträchtigt. Auf realer Basis liegt er heute erheblich unter den besten Ergebnissen der siebziger Jahre.

Hierbei spielen aber zweifellos auch protektionistische Tendenzen eine Rolle.

Auf der positiven Seite der bilateralen Bilanz steht in diesen Monaten eine Kette erfolgreicher und für die zukünftige Zusammenarbeit vielversprechender Gemeinsamkeiten.

#### 1984: Kanada auf deutschen Messen

Im Januar	Heimtextil Frankfurt
Im Februar	Musikmesse Frankfurt Domotechnika Köln ISPO München
Im März	Internationale Tourismusmesse Berlin
Im April	CEBIT – Hannovermesse Hannovermesse
Im Mai	Interpack Düsseldorf
Im September	Automotoren Frankfurt ISPO München
Im Oktober	Buchmesse Frankfurt
Im November	Electronica München

So haben die Montrealer Bombardier-Werke die alleinige Fertigung des von der Volkswagen A.G. entwickelten geländegängigen „Iltis“-Mehrzweckfahrzeugs im Lizenzverfahren übernommen. Der neue „Iltis“-Hersteller baut zunächst 1900 dieser Fahrzeuge im Werte von 68 Mio. Dollar für die kanadischen Streitkräfte. In absehbarer Zeit hofft man auch auf Exportaufträge sowohl aus NATO-Mitgliedsstaaten wie aus Asien und Lateinamerika.

Ähnlich positiv läßt sich ein Abkommen der Siemens A.G. mit der kanadischen Firma E.S. Fox Limited in Welland, Ontario, an. Im Joint Venture-Verfahren bauen die beiden Partner Hochspannungsschaltgeräte. Ein erster Großauftrag der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft Ontario Hydro über Geräte für eine 525 KV-Umspannung ist bereits unter Dach und Fach.

Für Schlagzeilen sorgten am 13. Dezember das Münchener Unternehmen Messerschmitt-Bölkow-Blohm und die kanadischen Fleet Industries aus Fort Erie, Ontario, mit der Ankündigung einer gemeinsamen Hubschrauber-Fertigung in Kanada.



Made in Canada: „Iltis“, von VW entwickelt

Gesamtinvestitionswert: 72,6 Millionen Dollar (ca. 23 Millionen aus MBB-Reserven).

Die Frankfurter Degussa AG errichtete inzwischen mit einem Investitionsaufwand von 12 Mio. kan. Dollar in Burlington, Ontario, ein Werk zur Fertigung von Abgaskatalysatoren für Kraftfahrzeuge und Dental- sowie Schmucklegierungen. Außerdem schmilzt die Degussa Edelmetalle und betreibt Einrichtungen zur Rückgewinnung von Edelmetallen aus Elektronikschrott.

Ebenfalls im südlichen Ontario hat die Bayernwald-Früchteverwertungs GmbH im September letzten Jahres einen Betrieb zur großangelegten Verarbeitung von Obst und Gemüse eröffnet. Zuvor wurde diese Produktaufwertung riesiger Obstmengen aus dem Anbaugbiet um St. Catherines durchweg in den benachbarten USA vorgenommen. Jetzt will die Bayernwald-Tochter den Spieß umdrehen und auch amerikanische landwirtschaftliche Erzeugnisse auf kanadischer Seite weiterverarbeiten.

In diesen Wochen läuft außerdem die aktive Phase eines Pilotprojekts zur Nutzung großer Schwerölvorkommen in der Provinz Alberta an. Die bundesdeutsche DEMINEX und die Alberta Energy Company Ltd. wollen – mit einem Finanzaufwand von 40 Mio. kan. Dollar – feststellen, ob der Einsatz von Dampfdruck-Förderverfahren geeignet ist, wirtschaftlich verwertbare Energierohstoffe zu produzieren. Allein im Bereich des Deminex/Alberta Energy-Vorhabens, an dem auch die kanadische Tochtergesellschaft der amerikanischen AMOCO beteiligt ist, wird ein Volumen von über drei Milliarden Ton-

nen Schweröl vermutet. Im weiteren Umfeld gibt es Schwerölvorkommen in einer Größenordnung der gesamten Reserven Kuwaits und des Iran – zusammengerechnet.

Zudem schickt das kanadische Tochterunternehmen mehrerer deutscher Uranerz-Unternehmen, die Key Lake Mining Corporation in Saskatchewan, in diesen Monaten ein 500-Mio.-Dollar-Projekt mit einem Jahresproduktionsvolumen von 3,6 bis 5,4 Mio. kg Uranerz in die Anlaufphase.

Gegen diesen Hintergrund sehen diplomatische Vertreter beider Länder positive Vorzeichen einer konstruktiven bilateralen Zusammenarbeit. Der kanadische Botschafter in Bonn, Donald McPhail, und sein deutscher Kollege in Ottawa, Wolfgang Behrends, räumen gleichwohl ein, daß ein möglichst umfassender Informationsfluß – in beiden Richtungen – erforderlich ist, um „dem weiten Feld der Möglichkeiten“, von dem Helmut Schmidt vor wenigen Jahren sprach, auf Dauer zur vollen Entfaltung zu verhelfen.

Diesem Ziel diene – beispielsweise – die Verabschiedung eines deutsch-kanadischen Doppelbesteuerungsabkommens in diesen Monaten.

Die kanadische Regierung, so hatte Außenhandelsminister Regan bei der Eröffnung des kanadischen Generalkonsulats in München angekündigt, werde jedenfalls „alles ihr Mögliche tun, um aktivere industrielle Kooperationen zwischen dem kanadischen und dem deutschen Privatsektor zu fördern“, wobei in beiden Ländern kleine und mittlere Unternehmen eine entscheidende Rolle spielten.





Kanada und USA wollen kooperieren

# Der Saure Regen kennt keine Grenzen

**Idylle in Kanadas Osten: Doch 5000 solcher Seen sind schon biologisch tot.**

„And a hard rain is goin' to fall...“  
Bob Dylan



Das Ausmaß der Zeitbombe, die weite Teile der nordamerikanischen Umwelt bedroht, ist längst bekannt. Doch sie tickt weiter, ungestört, derweil sich Naturwissenschaftler, Wirtschaftsexperten und Politiker darüber streiten, wie man sie möglichst wirkungsvoll, kostensparend und auch politisch einträglich entschärfen könnte.

Jahr für Jahr gehen auf Kanada rund 8 Millionen Tonnen Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>) und fast vier Millionen Stickoxide (NO<sub>x</sub>) nieder. Mit Nebel, Regen oder Schnee verbinden sie sich zu Schwefel- und Salzsäuretröpfchen.

Dieser Saure Regen verseucht die Gewässer, hemmt oder schädigt das Wachstum der Pflanzen (Waldsterben), läßt Bauwerke vorzeitig verwittern und kann auch dem Menschen gefährlich werden. In Kanada stammt mindestens die Hälfte, in manchen Gegenden sind es bis zu 70 Prozent, dieser gefährlichen Schadstoffe aus den benachbarten Vereinigten Staaten, das Schwefeldioxid vorwiegend aus den Schornsteinen von Hunderten von Kohlekraftwerken, die das riesige Industriegebiet im Tal des Ohio mit Energie versorgen, die Stickoxide aus den Autoabgasen. Andererseits werden rund zehn Prozent der in Kanada anfallenden SO<sub>2</sub>- und NO<sub>x</sub>-Mengen auf US-amerikanisches Gebiet transportiert. Vor allem in den Provinzen Ontario und Québec haben die grenzüber-

schreitenden Schadstoffe – von hohen Schornsteinen aufgewirbelt und von den vorherrschenden Winden über weite Strecken ostwärts durch die Luft befördert, bereits schwere Umweltschäden verursacht. Naturwissenschaftler machen die unsichtbaren Killer für den biologischen Tod von 4600 Seen verantwortlich. In ihnen sind keine lebenden Organismen mehr zu finden. Bei weiteren 12000 Seen hat das Wasser bereits einen vom vormaligen Normalzustand so stark abweichenden Säuregrad erreicht, daß auch ihr Absterben unausweichlich erscheint.

## Neu: Der Säureregen-Bericht



Die Leute in Ontario, Québec und in den kanadischen Atlantik-Provinzen werden demnächst ganz genau wissen, was aus der Luft als Schnee oder Regen an Säuresubstanzen auf sie niederrieselt. Für sie wird einmal pro Woche ein Säureregen-Bericht zusammengestellt, herausgegeben vom Bundesumweltdienst für die Atmosphäre, der ansonsten für den Wetterbericht verantwortlich zeichnet. Dieses neuartige Informationsangebot dient, so erklärte Kanadas Umweltminister Caccia, der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die alltäglich wiederkehrende Bedrohung durch den Sauren Regen.

Bis zum Jahre 2000, so haben die Behörden errechnet, würden von den 250000 Seen der Provinz Ontario 48000 biologisch tot sein, falls sich die Säureniederschläge nicht bald spürbar verringerten.

Dies in einem Gebiet, dessen Naturschönheiten und dessen fischreiche Seen einen blühenden Tourismus erst begründet haben.

Doch selbst wenn die Kanadier es schaffen sollten, wie geplant die Schadstoffemissionen im eigenen Land um 50 Prozent zu reduzieren, ohne eine ernsthafte Kooperation mit den Vereinigten Staaten wird der Saure Regen ihre Gewässer weiterhin verseuchen und auch ihren Waldbestand mit der Zeit schädigen.

Doch jahrelang stießen die Appelle der kanadischen Umweltbehörden bei den Adressaten auf der US-amerikanischen Seite auf taube Ohren.

Kanadas Unterhändler wurden immer wieder mit dem Hinweis vertröstet, der Zusammenhang zwischen Säureregen und den offenkundigen Umweltschäden sei bislang zu wenig erforscht. Da half auch der verzweifelte Stoßseufzer des vormaligen kanadischen Umweltministers John Roberts nicht weiter, der noch letztes Jahr meinte: „Es ist so, als wolle man einen malariaverseuchten See nicht trockenlegen, bevor man herausgefunden hat, welche der dort vorkommenden Mückenarten die Krankheit überträgt.“

Erst in den letzten Monaten kann sein Nachfolger, Umweltminister

Fortsetzung Seite 15



Kanadas Flagge weht an der Isar

# Neues Generalkonsulat in München



Seit dem 7. November letzten Jahres, dem Tag der offiziellen Eröffnung des kanadischen Generalkonsulats in München, verfügt Kanada in der Bundesrepublik Deutschland (in Bonn, Berlin, Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt) über mehr Niederlassungen als – die Vereinigten Staaten ausgenommen – in irgendeinem anderen Land. Kanadas sechstem Standbein in der Bundesrepublik kommt angesichts der verstärkten Bemühungen um eine Ausweitung der deutsch-kanadischen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen eine besondere Bedeutung zu, denn in Süddeutschland konzentrieren sich zwei der dynamischsten Industriezweige: die Luft- und Raumfahrt sowie die Elektronik. Kanadas Außenhandelsminister **Gerald Regan** hob denn auch in seiner Rede zur Eröffnung des neuen Generalkonsulats einige Schwerpunkte hervor, auf die sich die Arbeit der Kanadier in München konzentrieren werde:

*Förderung der sich ständig ausweitenden deutschen Investitionen in Kanada wie auch der auf dem Privatsektor bestehenden Wirtschafts- und Handelskooperationen zwischen den beiden Ländern;*



**Gruppenbild zur Eröffnung: (Von links) Botschafter McPhail, Generalkonsul Collett, Bayerns Innenminister Hillermeier, Außenhandelsminister Regan, Bürgermeister Gittel.**

*Förderung eines Kulturaustauschs im wissenschaftlichen, künstlerischen und akademischen Bereich; Die besondere Rolle Bayerns, das mit seinen Naturschönheiten und Kulturschätzen auch im kanadischen Tourismus eine hervorragende Rolle spielt.*

Stellvertretend sagte der bayerische Innenminister Karl Hillermeier seinerseits die kooperative Unterstützung der bayerischen Landesregierung bei der Verstärkung und Ausweitung der kanadisch-deutschen Beziehungen zu. Bayern könne nun „seine Anliegen noch weltoffener“

vertreten, meinte der Minister. Der Münchner Bürgermeister Helmut Gittel verwies ergänzend auf die deutlich zunehmende kanadische Beteiligung an den internationalen Münchner Messen.

In absehbarer Zeit, so kündigte Außenhandelsminister Regan an, sollten darüber hinaus auch kanadische Künstler, Schauspieler und Orchester in München eine Gelegenheit zur Präsentation erhalten.

**Dies ist die Adresse des kanadischen Generalkonsulats in München:  
Maximiliansplatz 9  
8000 München 2  
Telefon: (089) 55 85 31**



**ANUGA-Besucher: (v. links) Generalkonsul Berlet, Minister Schmid, Alberta, Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff, Landwirtschaftsminister Kiechle.**



Als überaus erfolgreich, so ließen die Teilnehmer verlauten, erwies sich die kanadische Beteiligung an der ANUGA – dem „Weltmarkt für Ernährung“ – im vergangenen Herbst in Köln. Im

kanadischen Pavillion – in ihm stellten 26 der 28 teilnehmenden kanadischen Firmen ihre Erzeugnisse den rund 170 000 Messebesuchern aus 111 Ländern vor – war alles zu finden, was Kanadas auf die ausländischen Märkte drängende Nahrungsmittelindustrie zu bieten hat.

Die kanadische Bundesregierung hat in ihrem Exportentwicklungsplan für die Bundesrepublik Deutschland vom Oktober 1983 den Fischereisektor und seine Erzeugnisse einer intensiven Förderung anempfohlen (Fischereiexporte Kanadas in europäische Länder machen derzeit rund 23 Prozent aus). Kanadas Präsenz auf der ANUGA ist dabei eine von zahlreichen Aktivitäten, die im Rahmen dieses Ziels geplant sind. Zudem bekundeten auch etliche einschlägig befaßte Provinzpolitiker, die der letztjährigen ANUGA einen Besuch abstatteten, ihr Interesse an diesem „Weltmarkt für Ernährung“. Der Ministerpräsident von Prince Edward Island, *James M. Lee*, war ebenso ANUGA-Besucher wie Albertas Minister für internationalen Handel, *Horst Schmid* und der Landwirtschaftsminister von Britisch Kolumbien, *H. Schroeder*.



## Frühjahrstournee in der Bundesrepublik

# L'Orchestre Symphonique de Montréal



Das Orchestre symphonique de Montréal – von Kritikern unlängst als das „derzeit beste französische Orchester der Welt“ gepriesen – unternimmt im kommenden Frühjahr eine ausgedehnte Europatournee. Allein in bundesdeutschen Städten sind sieben Konzerte vorgesehen.

Nach den Torontoer Sinfonikern, die im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik gastiert hatten, stellt sich mit dem Montréal Sinfonieorchester ein weiteres Mal eines der großen, renommierten Orchester Kanadas einem europäischen Publikum vor. Für das Orchestre symphonique de Montréal, das in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist dieses Gastspiel die sechste Tournee überhaupt.

Spätestens seitdem **Charles Dutoit**, ein gebürtiger Schweizer, im Jahre 1976 die musikalische Leitung der Montréal Sinfoniker übernommen hat, versteht sich das Orchester mit seinem Konzertrepertoire auch als ein wichtiger frankophoner Beitrag zu Kanadas kulturellem Mosaik.

Die musikalische Ausrichtung auf „französische“ Elemente in der klassischen Musik zeigt sich auch bei den Schwerpunkten der Schallplatteneinspielungen des Montréal Orche-



**Dirigent Charles Dutoit**

sters: So wurden ihm und seinem Dirigenten Charles Dutoit für die Einspielung (auf sogenannten Compact Discs, von Lasern abgetasteten Kompaktschallplatten) der vollständigen Ravelschen Ballettmusik „Daphnis und Cloé“ gleich zwei internationale Schallplattenpreise zuerkannt und dazu der kanadische Juno Award für die beste klassische Aufnahme.

Daheim, in Montréal, bemüht sich Charles Dutoit erklärtermaßen besonders darum, die klassische Musik nicht dem Konzertsaal vorzubehalten, sondern sie jedermann ohne soziale oder kulturelle Schwelle näher-

zubringen. Der große Erfolg seiner Sommerkonzerte in Montréaler Parks – Eintritt frei! –, wie sie im letzten Jahr mehrfach veranstaltet wurden, bestärkte den vielbeschäftigten Dirigenten in der Richtigkeit dieses Konzepts einer „Demokratisierung von klassischer Musik“, wie Dutoit es selbst nennt.

Auf dem Programm der diesjährigen Tournee des Montréal Sinfonieorchesters stehen neben einigen kanadischen Kompositionen u. a. Werke von Berlioz, Ravel, Chopin, Strawinsky und Rachmaninow. Als Solisten spielen Martha Argerich und Yuval Fichman.

### Der Tourneepplan

- 27. März **Genf**  
Victoria Hall
- 28. März **Bern**  
Casino
- 29. März **Lausanne**  
Théâtre de Beaulieu
- 30. März **Zürich**  
Tonhalle
- 1. April **München**  
Deutsches Museum
- 2. April **Berlin**  
Philharmonie
- 3. April **Frankfurt am Main**  
Alter Oper
- 4. April **Hamburg**  
Musikhalle
- 6. April **Frankfurt-Höchst**  
Jahrhunderthalle
- 8. April **Bonn**  
Beethovenhalle
- 9. April **Paris**  
Théâtre des Champs-Élysées
- 11. April **Stuttgart**  
Liederhalle
- 12. April **Mannheim**  
Rosengarten
- 13. April **Basel**  
Stadt-Casino



**L'orchestre symphonique de Montréal**



Charles Caccia, allererste Erfolge in diesem politischen Schattenboxen verbuchen. Im September unterzeichnete er zusammen mit dem US-amerikanischen Botschafter in Kanada, Paul Robinson, ein bilaterales Abkommen über die weitere Erforschung der Herkunft und des Transports von Säureregen. Mit Hilfe von ungiftigen, farb- und geruchlosen Gasen, die in die Atmosphäre abgegeben werden – gleichsam auf die Flugbahn des Säureregens – soll der genaue Weg dieser gefährlichen Emissionen über Nordamerika verfolgt werden. Die Ergebnisse dieses Experiments sollen noch in diesem Jahr ausgewertet werden.

Darüber hinaus hofft Caccia, daß sein US-amerikanischer Kollege, der neue Beauftragte für Umweltfragen, William Ruckelshaus – „er kämpft tapfer und entschlossen“, so Caccia – den größeren Teil des amerikanischen Kabinetts für wirksame Maßnahmen gegen den grenzüberschreitenden Säureregen gewinnen kann. Immerhin schätzen Experten die Kosten für solche Säuberungsmaßnahmen auf 1,5 bis 35 Milliarden Dollar, je nachdem, was an welcher Stelle und in welchem Zeitraum unternommen wird.

Vor knapp zwei Wochen war ein weiterer Schritt zu vermelden. Die Handelskammern der beiden nordamerikanischen Nachbarstaaten haben ein gemeinsames Abkommen unterzeichnet, das beiderseits der Grenze aufeinander abgestimmte, langfristige Maßnahmen gegen die Ursachen des Säureregens anstrebt.

Umweltminister Caccia lobte diese Vereinbarung, die erste ihrer Art, die von nationalen Wirtschaftsverbänden getroffen worden ist, als einen „wichtigen ersten Schritt“. Doch sei noch ein langer Weg zurückzulegen, bevor die Ziele dieser Initiative mit den kanadischen Erfordernissen übereinstimmen. Denn während Kanada auf eine Reduzierung zumindest der Schwefeldioxid-Emissionen auf höchstens 20 kg pro Hektar bis zum Jahre 2000 besteht, und zwar in Kanada wie in den USA, bleiben konkrete, verbindliche Ziele in der neuen Vereinbarung ausgespart.

Der Präsident der kanadischen Handelskammer, Sam Hughes, meinte dazu in einem Interview: „Wir haben gesagt: Hört endlich auf zu debattieren und tut was! Unser Angebot sollte zumindest die Möglichkeit bieten, einen ersten, gemeinsamen Anfang zu wagen.“

## Erste Gesamtschau

# Holographie aus Kanada



Wer sich für die neuartige, noch wenig populäre Kunstform der Holographie interessiert, für den lohnt sich der Weg nach Pulheim bei Köln allemal. Hier nämlich, im Museum für Holographie und neue visuelle Medien, vermittelt dessen rühriger Leiter Matthias Hauk in regelmäßigen Abständen detaillierte Einblicke in diese experimentierfreudige, wenig bekannte Kunstform.

Bislang hatte man sich bei den Ausstellungen auf das Schaffen einzelner Künstler konzentriert. Im letzten Herbst aber unternahm das Museum für Holographie erstmals – und in

Zusammenarbeit mit der kanadischen Botschaft in Bonn – den Versuch einer Länderschau, mit Exponaten sämtlicher kanadischer Vertreter dieser Kunstrichtung, so u. a. mit Hologrammen von **David Hlynsky**, **Michael Sowdon** und **Gary Cullen**. „Jeder von ihnen“, so meinte ein Kritiker, „versucht die Möglichkeiten des Mediums auf seine Weise auszuloten, völlig unbelastet in bezug auf bildnerisches Gestalten.“

Die Holographie, auch Laserfotographie genannt, ist ursprünglich ein optisch-technisches Verfahren zur dreidimensionalen Abbildung beleuchteter Objekte.

## Historisch, sozial, geographisch

# Kanada unter der Lupe



„In Kanada ist die große, lebenserhaltende Illusion der Traum vom ‚Multi-Kulturalismus‘, die Idee eines Mosaiks aus Rassen und Kulturen, die alle in Harmonie nebeneinander leben und trotzdem in dem Umfang, in dem sie es wünschen, ihre jeweilige Identität behalten.“ **Robert Fulford**, einer der bekanntesten Journalisten Kanadas, charakterisiert mit diesem Satz sehr treffend den sozialgeschichtlichen und historischen Hintergrund der kanadischen Nation. Sein Statement findet sich in der einleitenden Übersicht eines neuen Kanada-Buches („Kanada“), das nur auf den ersten Blick ein weiterer Bildband über Kanadas Naturschönheiten ist, reich und farbig bebildert mit Fotos von **John de Visser**. Doch das 240 Seiten umfassende, in der Schweiz erschienene Buch, dessen Textteil von Fulford stammt, gibt ein lebendiges, vielschichtiges und überaus anschauliches Bild des modernen Kanadas


wie auch der Geschichte und Sozialgeschichte der kanadischen Gesellschaft, deren „bemerkenswerte Begabung zum Kompromiß aus den Zwängen ihrer Geographie und Geschichte erwachsen ist“. Eine Fülle von zeitgenössischen Illustrationen aus dem vorigen Jahrhundert liefert zusätzliches Anschauungsmaterial.

### „Woher nährt der Himmel seine Sterne?“

Auskunft darüber gibt der kanadische Physiker **Hubert Reeves** in seinem unlängst erschienenen, spannend geschriebenen Sachbuch. Unpräzise und auch für Laien verständlich erzählt der heute in Frankreich lebende Wissenschaftler von der Entstehung des Universums und der Evolution des Lebens. Der Kanadier Reeves arbeitet als Forschungsdirektor beim Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS).





 Zwei Tage benötigte eine Gruppe kanadischer Amateur-Marathon-Läufer – der jüngste, Stephen Gustafson, zählte erst acht Jahre – um die 120 Kilometer lange Strecke vom NATO-Stützpunkt Geilenkirchen nach Bonn zurückzulegen. In ihrem Gepäck hatte die 14köpfige Delegation einen Scheck über 12 000 Mark, ausgestellt auf die Deutsche Krebshilfe. Während eines Wandertages, den die in Geilenkirchen stationierten Kanadier organisiert hatten, war diese stattliche Summe von den rund 500 Teilnehmern gespendet worden. Gemeinsam übergaben Kanadas Botschafter in Bonn, *Donald S. McPhail* und Oberst *Paul Argue* aus Geilenkirchen der Vertreterin der Deutschen Krebshilfe, *Vera Wagener* den Scheck.

### Test-Pilot

 Er kann eine Banane schälen, Schuhbänder zubinden und Reißverschlüsse auf- und zumachen, und dies alles bewerkstelligt der achtjährige **Scotty Morgan** mit Hilfe der ersten elektronischen, leichtgewichtigen Handprothese für Kinder, die in Nord-

amerika, im Zentrum für behinderte Kinder in Ontario, entwickelt worden ist. Scotty, ein unternehmungslustiger Achtjähriger dem die linke Hand fehlt, soll das knapp 170 Gramm leichte elektronische Wunderwerk gründlich strapazieren, etwa beim Eishockeyspielen oder auf dem Fußball-

platz. Die Wissenschaftler haben ihn gleichsam als Testpiloten ausgewählt. Wenn die Probezeit zufriedenstellend verläuft, wird man demnächst rund einhundert Kindern in Kanada und den Vereinigten Staaten mit einer solchen Prothese helfen können.

### Mit Schlöndorff

 Der bundesdeutsche Filmemacher **Volker Schlöndorff** wird bei den nächsten Internationalen Filmfestspielen in Montréal die Leitung der Jury übernehmen. Das renommierte Kino-Festival, das vom 16. bis 27. August stattfindet, soll dem australischen Film gewidmet sein. Im vergangenen Jahr hatten bundesdeutsche, spanische und russische Produktionen den Hauptteil des Festivalprogramms ausgemacht.

### Auszeichnung

 Beim Filmfestival im schweizerischen Nyon wurde die siebenteilige Filmserie „Krieg – War“ des kanadischen Regisseurs **Gwynne Dyer**, die das National Film Board produziert hat, mit dem Großen Preis und mit dem „Silbernen Sesterz“ ausgezeichnet. In ihrer Begründung für diese Auswahl lobte die Jury die kanadische Produkti-

### Begegnungen mit Kanada

<b>Tübingen</b> bis 14. Jan.	Ausstellung: Kanadische Münze Volksbank
<b>Tübingen</b> ab 13. Jan.	Inuit-Ausstellung Institut für Vorgeschichte
<b>Köln</b> bis 15. Jan.	Ausstellung: Alex Colville Museum Ludwig
<b>Köln</b> 29. Jan.	Ensemble Köln mit kanadischen Kompositionen Röm.-Germ. Museum
<b>Heidenheim</b> 30. Jan.–17. Febr.	Ausstellung: Kanadische Münze Volksbank
<b>Dortmund</b> 3.–29. Febr.	Architekturausstellung Verband deutscher Architekten
<b>Bad Mergentheim</b> 20. Febr.–16. März	Ausstellung: Kanadische Münze Volksbank
<b>Bonn</b> 10.–28. Febr.	Inuit-Ausstellung Museum Alexander König
<b>Marburg</b> 16.–30. März	Inuit-Ausstellung Universität
<b>Wildberg</b> 19.–30. März	Ausstellung: Kanadische Münze Volksbank
<b>Bonn</b> 30. März	Konzert Duo Classique de Montréal Kelterhaus



## Radio Canada International

### Sendeplan

Ein tägliches Halbstundenprogramm in deutscher Sprache wird um 17.30 Weltzeit auf den folgenden Frequenzen ausgestrahlt:

#### Kurzwelle:

- 5995 kHz (50 Meterband)
- 7235 kHz (41 M)
- 15325 kHz (19 M)
- 17820 kHz (16 M)
- 21695 kHz (13 M)

Jeweils 17.30 Uhr im Raum Berlin:


**UKW:** 90,2 MHz  
**MW:** 810 MW (370 M)

Radio Canada International versendet auf Anfrage kostenlos einen Sendeplan:

P.O. Box / C.P. 6000  
Montréal, Canada  
H3C 3A8

wegen ihrer „unnachsichtigen Darstellung der Mechanismen und der Absurdität von Kriegen“.

### Kanadischer Entwurf

 Die neue Pariser Oper wird nach den Plänen des kanadischen Architekten und Städteplaners **Carlos Ott** gebaut werden. Diese Entscheidung traf kürzlich Frankreichs Staatspräsident Mitterrand, der bei der Auswahl der 744 aus aller Welt eingegangenen Baupläne für das neue Opernhaus das letzte Wort hatte. Das Konzept des 37jährigen, aus Uruguay stammenden Kanadiers sieht ein Opernhaus mit zwei Zuschauersälen für insgesamt 4500 Besucher vor. Die alte Pariser Oper bietet maximal 2200 Zuschauern Platz. Das neue Opernhaus, das rund 660 Millionen Mark kosten wird, ist ein Planwerk, das die Architektur- und Ingenieurwissenschaften verbindet.

